Niederkaseralm

Niederkaser, früher auch „Ettenhauser- oder Zins-Alpe" genannt, liegt westlich des Grates, der vom Geigelstein zum Breitenstein verläuft. Höhenlage: knapp 1400 bis über 1500 m. Niederkaser ist größtenteils im Eigentum der Familie Arnold, Stephanskirchen. Es bestehen aber auch Weiderechte auf dem benachbarten Staatsforstgrund. Pächter sind der Stöckl von Ried bei Riedering und Balth. Maurer von Schömering bei Stephanskirchen. Der Name der Alm ist leicht zu deuten, leitet er sich doch sicherlich von „Kaser" = Almhütte ab.

Niederkaser war offensichtlich ursprünglich wie die auf der Schlechinger Seite gelegenen Almen Wurstein und Karl „Gemainsalm" der Ettenhauser. Nach Ager 484 gibt es bereits 1326 einen Hinweis auf die Zinsalm. Im „Ehafftsbüchl" des Gerichtes Marquartstein aus dem 15. Jahrhundert ist sie als „Panalbm" geführt. Weiter heißt es im Stifts- und Gültbuch von Marquartstein von 1583 die Gemain Ettenhausen dient von iren Albm Carl, Wurstein und Niederkaser oder Zinsalm Schilling 10 dl 485

25 Jahre zuvor wird die Almb Nider Käser allerdings als herrschaftlich-hohenaschauische Alm genannt 486. Der hohenaschauer Gerichtsherr habe zwar alle Obrigkhait, die Alm sei aber urbar auf den Casten Marquartstein und wierdt besuecht durch die Herren zu Ettenhausen und den Wambl zu Wiedorf, geben gen Aschau khainen Zins 487. Durch diese kuriose Situation - die Almfahrer sind weder Grund- noch Gerichtsuntertanen von Hohenaschau, befinden sich aber mit ihrer Alm auf Aschauer Hoheitsgebiet sowie die Grenznähe zu Tirol war diese Alm der ideale Ort für verbotene „Winkltänze" und „Leichtfertigkeiten", worüber es einige Berichte gibt. (Siehe hierzu Anhang 21)488. Es war also so, dass der Grund-und Boden zwar den Hohenaschauern gehörte, die Weidenutzung aber den

Marquartsteiner Untertanen und der Weidezins davon dem Herzog, vertreten durch das Marquartsteiner Kastenamt, zustand. Nach dem Marquartsteiner Liquidationsprotokoll von 1829 stand die Niederkaser- mit der Wuhrsteinalpe immer noch in Verbindung. Wuhrstein wurde als Früh- oder Spätalm, Niederkaser als Hauptalm befahren. Berechtigt waren: der Schaffler, der Lukas, der Pöschl und der Uel (Uhl), alle von Ettenhausen. Jeder sollte künftig 10 Kühe und 10 Rinder auftreiben, ein gewisser Seibl durfte mit 4 Pferde hinauf. (Maximum war Winterfutterstand, Fremdvieh war nicht zugelassen). 1851 wurde den Befahrern) von Niederkaser von der Gräfl. Preysing'schen Forstverwaltung Hohenaschau gestattet, Pferdehäger au ihre Casa anzubauen.

1860 wurde ein Prozess wegen Eigentumsanspruch angestrengt, der sich bis 1866 hinzog. Dann schloss man folgenden Vergleich: Den Almfahrern wurden 83 Tagwerk als Eigentum zugestanden. Zusätzlich hatten sie noch Weiderechte auf herrschaftlich hohenaschauer Grund. Sie konnten außer dem Vieh, das sie auf Wuhrstein treiben durften, noch zusätzlich auf Niederkaser je ein Pferd und 3 Schafe führen. Holz musste aus dem eigenen Waldbesitz der Almfahrer genommen werden; nur wenn dieses nicht ausreichte, gab die Herrschaft Holz zu 3/4 des vollen Preises ab.

1862 wurden Pöschl, Schaffler und Uhl wegen Grasmähens (vermutlich außerhalb ihres Besitzes) bestraft Auch 1879 waren nach einer Beschreibung der Niederkaser-Alpe, auch Ettenhauser- oder Zinsalpe genannt immer noch die gleichen 4 Bauern auf der Alm. Allerdings war der größte Teil der Alm den vier Berechtigten 1866 als Eigentum abgegeben worden; eine Restfläche war aber Berechtigungsalm geblieben.

1892 beantragten die Almfahrer, sich künftig die 3 Almen Wuhrstein, Kaarl und Niederkaser, die bisher gemeinsam betrieben wurden, so aufteilen zu dürfen, daß auf Niederkaser künftig nur noch zwei Bauern auffahren. Forstmeister Jaeger von Hohenaschau genehmigte für das Jahr 1892 diese probeweise Regelung.

Aus dem Jahr 1899 ist ein Schreiben der Cramer-Klett'schen Verwaltung an das Forstamt Marquartstein erhalten. Dort wird angemahnt, den Zaun der Niederkaseralpe gegenüber der Ackeralm instandzusetzen, da ständig ein Stier hinüberkomme. Gleichzeitig wird beklagt, daß einige 20 Schafe von Schlechinger Almen auf die Aschenthalalm kämen, was abzustellen sei.

1901 bescheinigt ein außergerichtliches Protokoll: Der Schaffler und der Lukas sollten alleinige Besitzer der Niederkaseralpe und Weideberechtigte auf der Aschauischen Waldweide sein. Diese beiden sollten von nun an nur noch auf Niederkaser treiben und dort möglichst bis Ende Oktober bleiben. Cramer-Klett machte für die auf seinem Besitz auszuübende Waldweide folgende Einschränkungen: Die maximale Viehzahl beträgt 30 Kühe und 30 Jungrinder, zusätzlich pro Alpenfahrer je 1 Pferd und 3 Schafe. Die Weidezeit geht von 15. Juni bis Ende September. Die Verhandlungen zogen sich aber noch einige Jahre hin, denn der Uhl wollte plötzlich nicht mehr. (s. hierzu Schreiben des Marquartsteiner Forstmeister Koch vom 9.Sept. 1901, abgedruckt als Anhang 20).

1909 wurde schließlich der Vertrag unterzeichnet. Das Weiderecht auf der Cramer-Klett‘schen Fläche wurde auf 34 Rinderrechte festgesetzt, für jeden 17, dazu jeweils 1 Pferd und 3 Schafe 490. Ab 1915 war der Uhl alleiniger Besitzer und somit auch einziger Berechtigter.

Aus der Almerhebung von 1921: Lichtweidefläche 43,8 ha, Waldweide (gutsherrsch. Besitz): 25 ha, 1 Sennerin, 1 Kaser; massiver Bau mit Schindeldach in gutem Zustand. Zäune: ,gegen Acker, Oberkaser und Schreck abgezäunt mit Holz, und ,Stein. Bestoß: I Stier; 18 Kühe, 8 Rinder 6 Kälber 3 Ziegen.

Im Jahre 1929 schrieb der Uhl an die Cramer-Klett'sche Verwaltung wegen der Zaununterhaltung gegenüber den Walchseer Bauern bzw. den Baumgartenalmbesitzern. Der Zaun sei immer schon von diesen gemacht worden. Jetzt weigerten sie sich, da die Gutsherrschaft nunmehr Gebühren für das Zaunholz erhebe. Die Cramer-Klett' sehe Verwaltung erwiderte: Es sind keinerlei schriftliche Unterlagen über eine Zäunungspflicht vorhanden. Der Zaun wurde aber seit unvordenklicher Zeit von den Baumgartenalmfahrern gemacht und diese haben dafür kostenlos Zaunholz erhalten. Dies verhält sich auch jetzt noch so; allerdings darf das Holz nur nach Auszeigen durch das Forstpersonal genommen werden. Ein Jahr darauf war Uhl mit 34 Rinderschlagen, 2 Pferden und 6 Schafen auf Niederkaser.

Bei der Hauptalmbegehung im Jahre 1950 wurde auch Niederkaser aufgesucht, um, wie „Die Grüne" schreibt, dort in einer vorbildlich angelegten Almgülleanlage des Uhlbauern von Ettenhausen ein praktiscbes Mittel der Pirstlingbekämpfung vorgeführt zu erhalten. In einem betonierten Vorbehälter wird der anfallende Stalldung ohne Harn gesammelt, kurz vor der Vergüllung mit der nötigen Wassermenge versetzt, in einen Mischbehälter eingelassen und dann mittels Güllerohren unter geschickter Ausnützung des Geländegefälles verteilt. Bei der Abendbesprechung vor der Priener Hütte würdigte Fischbacher die Leistungen dieses Almbauern und die zielbewussten Verbesserungen, die überall in Niederkaser anzutreffen sind 491.

Schließlich kam die Alm (mit rd. 30 ha) in den Besitz der Unternehmersfamilie Arnold. Weiderechte auf Staatsforstgrund bestanden immer noch: Lichtweide 10,9 ha und Waldweide 26,5 ha für 34 Rinderrechte. 1969 wurde an Arnold FINr. 1227/1 mit ca. 1 ha verkauft. Arnold errichtete darauf eine Hütte mit Almstall („Mitterkaser"). Die Genehmigung hierzu wurde erteilt, nachdem er den entbehrlich gewordenen Kaser auf Grünboden erworben und abgerissen hatte. Zur Errichtung eines kleinen Kraftwerkes war auch ein Teilstück im Nordosten der Acker-Alm erworben worden (Anlage eines Stauweihers am Baumgartner-Bach). Arnold pachtete von der Staatsforstverwaltung zusätzliche Weiderechte. 1982 fielen diese weg; eine neue Zaunführung war erforderlich. Auftrieb 1996: 24 Kalbinnen, 17 Jungrinder. Die Alm ist gut erschlossen. (Arnold besitzt im benachbarten Tiroler

Gebiet weitere Wald- und Almflächen).492

482 „Der Almbauer". 4/1959.

483 Rosenarie Anner in: „Der Almbauer", 10/2002.

484 Ager, Die Geschichte der Hochalmen im Chiemgau.

485 Zitiert nach Ager, a.a.O.

486 Wald- und Holzordnung von 1558.

487 StAM. Herrsch. Hohenaschau, A 1022.

488 S auch „Chiemgaublätter", Wochenbeilage des Traunsteiner Wochenblattes, Nr. 7/1985

489 ‚Hag" bedeutet hier Almstall.

490 UrkFoARo Nr. 100.

491 Nr. 9/1950. Georg Fischbacher war der damalige Vorsitzende des AVO.

492 Akte „Niederkaser-Alpe" sowie laufende Forstrechts- und Liegenschaftsakten, FoA Ro.